

Interrogation-Nr. 3816

### V e r n a h m u n g

des Generalleutnant Herbert RIECKHOFF,  
am 12.5.1948, von 14 - 16 Uhr 45,  
durch Hr. Curt P O R G E R,  
auf Veranlassung von Hr. NIEDERMAN.  
Stenografin: M. Fritsche.

- 1.Fr. Ich moechte Sie bitten, mir zu sagen, ob Sie bereit sind uns Auskuenfte zu geben ueber Ihr Wissen bezuegl. der Luftwaffe?
- A. Ja.
- 2.Fr. Sind Sie bereit die Auskuenfte unter Eid zu machen?
- A. Ja. Darf ich Ihnen noch sagen, dass mich Hr. Hans WOLFFBEHN auch ueber Luftwaffenfragen vernommen hat.
- 3.Fr. Das tut nichts zur Sache. Was ist Ihnen lieber, soll ich Sie jetzt vereidigen oder am Schluss?
- A. Am besten hinterher. Man muss doch etwas nachdenken und dann faellt einem hinterher ein, dass man doch etwas berichtigen muss.
- 4.Fr. Gut. Wollen Sie uns kurz in einpaar Suetzen Ihren Lebenslauf geben?
- A. Geboren am 25.12.1898 in Berlin, hauptsaechlich in Kiel Reformrealgymnasium und Oberschule Saarbruecken bis zum Kriegseintritt unter Versetzung nach Primm. Eintritt als Kriegsfreiwilliger am 11. Januar 1915 beim 1. See-Batl. Kiel, im Feld von Mai 1915 bis August 1915, anschliessend Fahnenjunker Inf.-Regiment 69, 8. Juli 1916 Leutnant, Oktober 1917 Versetzung in die Fliegertruppe, Beobachterausbildung, im Feld als Beobachter von Mai 1918 bis August 1918; anschliessend Fliegerersatz-Abtl. 13 Bronnberg; nach der Mobilmachung Leiter der Versorgungs-Abtl.; anschliessend Grenzschutz

A. Flieger-Abtl., -die Nr. weisse ich nicht mehr-, in Bromberg und Reichwehrtruppe Fliegerstaffel 8 Oberschlesien bis August 1919; dann beurlaubt, Schulbesuch, Abitur, I Semester Studium Universitaet Kiel, abgebrochen aus finanziellen Gruenden; kurze Volontae-Faetigkeit als Kaufmann Sommer 1920, anschliessend Eintritt in die Polizei; (Fliegerstaffel Stettin) Ausbildung und allgemeiner Polizeidienst bis 1922, Mai 1922 Hilfsreferent der Luftverkehrsaueberwachung beim Oberpraesidenten Stettin, November 1922 bis Maerz 1923 Lehrer, Polizeischule Hannovers-Binden; Fach: Staatsbuergerkunde; Rueckkehr nach Stettin (Verkehrspolizei und Sportoffizier) bis Sommer 1925, Versetzung nach Berlin Polizeininstitut fuer Technik und Verkehr, Schulabteilung Luftfahrt-ueberwachung als Lehrer, Juni 1926 Ruecktritt in den Polizeidienst von Thueringen, Befoerderung zum Hauptmann, Stellung als Hilfsreferent im Thuering'schen Wirtschaftsministerium, Abt. Handel und Gewerbe und Verkehr, zugleich Leiter der Luftverkehrsaueberwachung Thueringen.

Meine politische Faetigkeit ist folgende: Mai 1932 Eintritt in die NSDAP. Januar 1933 Ernennung zum SS-Truppfuehrer der Flieger-SS und Fuehrer eines Fliegersturms als Hilfspolizei der Luftverkehrsaueberwachung bis 31. Maerz 1933; Ausscheiden aus Her Flieger-SS. 1929 Fuehrer der Stadtpolizei Weimar nebenamtlich, hauptamtlicher Referent im Thuering'schen Wirtschaftsministerium; Dezember 1933 Ausscheiden aus der Polizei und Uebertritt in die Verwaltungsaufbahn. Mai 1934 beurlaubt und Eintritt in die deutsche Verkehrs-Fliegerschule Berlin; Sommer 1934 Ausscheiden aus dem Thuering'schen Staatsdienst und zugleich aus der NSDAP. Angestellter der deutschen Verkehrs-Fliegerschule bis Ende Februar 1935; von April 1934 bis April 1935 Luftsportverband Thueringen. 1. Maerz 1935 reaktiviert als Hauptmann mit Dienstalter von 1. April 1932, Leiter der Personal-Abtl. des Kommandos der

A. Fliegerschule (Militarisierung der deutschen Verkehrsfliegerschule). In dieser Stellung bis Herbst 1936; anschliessend vertretungsweise Leiter der Allgemeinen Abteilung des Luftwaffen-Personalrates, Berlin. September 1935 zum Major befördert; 1. April 1937 Staffelführer im Kampfgeschwader Hindenburg Nr. 152 Schwerin (8. Staffel); 1. Februar 1938 befördert zum Oberstleutnant; 1. April 1938 versetzt in den Generalstab der Luftflotte 2 Braunschweig; 1. August 1940 befördert zum Oberst; 15. August 1940 Kommandeur im Kampfgeschwader 30, Oktober 1940 Kommandeur Kampfgeschwader 2; allgemeiner Westfeldzug, Luftkrieg gegen England mit Luftflotte 2, Südostfeldzug, Kreta, Russlandfeldzug Mitte und Nordabschnitt im VIII. Fliegerkorps. Oktober 1941 Chef des Stabes Luftflotte 1, Nordabschnitt Russland, August 1942 Fliegerführer Luftflotte 1, anschliessend Kommandeur der 3. Flieger-Division; 1. März 1943 Generalmajor, Januar 1944 Kommandeur der Luftkriegsakademie und lufttechnischen Akademie, Juli 1944 Generalleutnant. Ablösung als Kommandeur der Luftkriegsakademie am 12. Oktober 1944, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des kommandierenden Generals im Luftgau 5 Stuttgart; als solcher dienstentlassen Anfang April 1945 und beurlaubt bis zur Entlassung nach Warbach a./Bodensee. 29. April 1945 Uebertritt in die Schweiz mit Genehmigung des Militär Departements Bern. Ich ermahne das, um festzustellen, dass ich nicht heimlich in die Schweiz geschlichen bin.

5. Fr. Hatten Sie schon früher Verbindung mit der Schweiz?

A. Nein. Die Schweizer hatten Verständnis fuer meine Lage, die Franzosen waren hinter mir und sie luden mich in ihr Grenzhaus ein. Da konnte ich nicht mehr zurueck und so wurde mir erlaubt in der Schweiz zu bleiben.

. Militärinternierung in der Schweiz bis 20. April 1946, anschliessend Zivilinternierung. Während dieser Zeit Veröffentlichung des Buches "Triumph oder Bluff", Verlag Interavia Genf; Tätigkeit als Uebersetzer

- A. im Verlag Interaviar. April 1946 Umwandlung der Militaerregierung in Zivilinternierung. Oktober 1946 Angebot an amerikanische und britische Gesandtschaft in Bern als Kriegsgefangener; auf Ablehnung von amerikanischer Seite, Uebertritt unter britischer Eskorte nach Deutschland und Verbringung in das Kriegsgefangenenlager Munster-Lager. Entlassung aus dem Militaerverhaeltnis im Juni 1947 und Internierung in Kategorie 2 im Lager Adelheid, Februar 1948 Ueberpruefung durch das 6. Britische Review-Board, Ueberpruefung in Kategorie 5, Entlassung. Zur Zeit besuche ich mich meinen Lebensunterhalt als Schriftsteller zu verdienen.
- 6.Fr. Bevor ich auf das Hauptthema eingehe, moechte ich Ihnen einpaar Detailfragen stellen. Sie erwaehten die SS-Fliegerei. Kennen Sie die Geschichte etwas naeher?
- A. Soweit ich sie erlebt habe. Ich hatte als Leiter der Luftpolizei die Flugveranstaltungen. Im Sommer 1933 machte die NSDAP haeufig eigene Veranstaltungen. Bei dieser Gelegenheit traten in Erscheinung sogenannte SA-Flieger und SS-Flieger. Das war meine 1. Bekanntschaft.
- 7.Fr. War das damals schon organisiert in Staffeln?
- A. Ja, sie unterstanden nicht den Abschnitten der Allg.-SS, sondern einem Fuehrer der Flieger-SS, namens HANFNER in Muenchen. Die Basis war keine eigenen Flugzeuge, sondern gecharterte gegen Bezahlung. Die Flugzeuge wurden von Fall zu Fall nur Durchfuehrung von Flugzeugveranstaltungen oder zur Durchfuehrung von Reisen von Parteiangehoerigen zu parteidienstlichen Anlaessen verwendet.
- 8.Fr. Kennen Sie die weitere Entwicklung dieser Fliegerei?
- A. In Ummeringen traten in die SS-Fliegerei einige junge Leute aus den damaligen Segelfliegergruppe und Motorfliegergruppe des Luftfahrtverbandes ein, die einen Fliegersturm bildeten unter Fuehrung <sup>Alfred</sup> jungen technischen

A. Ingenieure, namens GAFFKE. Die nationalsozialistische Regierung von Thuringen berief im Jahre 1933 eine Anzahl von SA- und SS-Angehörigen zur Verstärkung der Thuring'schen Polizei als Hilfspolizei ein, darunter auch die Angehörigen des Fliegersturms der SS, um dadurch einen Teil der Luftverkehrspolizei-Besamten freizumachen fuer den Dienst in der Allg. Polizei. Mir wurde die Fuehrung des SS-Fliegersturms von meinem Vorgesetzten nahegelegt, damit ich sowohl auf die Polizeibesamten wie auf diese Angehörigen der SS als Hilfspolizeibesamten als Vorgesetzter einwirken koennte und um zu vermeiden, dass ein Teil meines Personals unter Fuehrung einer anderen Personlichkeit stand. Am 31. Maerz 1933 wurde dieser Fliegersturm aufgeloeset auf Grund einer Verfuegung des OSAF (Obersten SA-Fuehrers), dem zu dieser Zeit noch saemtliche Angehoerige/der SS unterstanden. Die einzelnen Mitglieder der bisherigen SS-Fliegersturma traten in Thuringen zum groessten Teil in den Luftspert-Verband ueber, der zu dieser Zeit keine Partei-Organisation war, weehrend in uebrigen Reich die Masse der Flieger SS-Angehoerige in der Allg.-SS und zum Teil in der Waffen-SS oder SS-Verfuegungstruppe uebertrat.

9.Fr. Als Flieger?

A. Nein, die machten nun den ueblichen SS-Kranz. Sie hatten nicht mehr die fliegerische Funktion, sondern reine SS-Funktion.

10.Fr. Ist das das Ende der SS-Fliegerrei?

A. Es ist spaeter das Bestreben der SS eine eigene Fliegerrei zu bilden erneut aufgetaucht, es sind auch gewisse organisatorische Ansactze gewesen, ueber die ich aber keine naecheren Angaben machen kann; ich weiss nur, sobald darueber etwas bekannt wurde, GOERING sich energisch und bewahrt gewehrt hat und die SS hat sich dann spaeter damit begnuegt, einzelne ihrer Mitglieder fliegerisch ausbilden zu lassen, die sich auch

A. wahrscheinlich fliegerisch betätigt haben, aber nicht mehr im Rahmen von irgendwelchen erfassten Verbänden, Staffeln usw..

11.Fr. Wann war das ca.?

A. Das muss in den Jahre 1935 gewesen sein.

12.Fr. Stellte das den letzten Versuch der SS dar eine eigene Fliegerrei zu haben?

A. Soweit mir bekannt ist, ja. Der Wunsch eigene Formationen, wenn auch nur kleineren Formats zu haben, die fuer den internen Kurierdienst der SS bereitstehen, ist aber fraglos bestehen geblieben; es entsteht sich aber meiner Kenntnis, ob aber solche Institutionen unter irgendwelcher Tarnung noch fortbestanden haben. Fuer moeglich halte ich es, aber sie koennen militaerisch keine Bedeutung gehabt haben.

13.Fr. Eine SS-Fliegerrei, die parallel zur Wehrmacht gestanden haette -

A. Gab es nicht. Es kann sich nur immer darum gehandelt haben, dass man sich fuer gewisse Aufgaben nicht der Kontrolle unterwerfen wollte, die natuer-gemaess eintrat, wenn man Dienststellen der Luftwaaffe einschalten musste, zur Anforderung von Flugzeugen. Es ist ausserdem bekannt, dass der beste Flugzeugfuhrer der Hans BAUR war und dass der einen hohen Rang in der SS bekleidete.

14.Fr. Ich glaube Obergrup anfuhrer.

A. Das kann sein.

15.Fr. Wissen Sie, was aus BAUR geworden ist?

A. Irgendwo habe ich gelesen ueber die letzten Tage in der Reichskanzlei, als ob er bis zuletzt noch im Bunker war.

16.Fr. Er ist noch irgendwo gesehen worden und duerfte in der Schweiz sein. -

Haben Sie waehrend Ihrer Taetigkeit den Feldmarschall SPERRIS kennengelernt?

A. Den habe ich kennengelernt als Oberst in der Stellung als Kommandeur der 1.Flieger-Division, glaube ich. Ich moechte mich aber da nicht verbueren,

A. es kann auch noch frischer gewesen sein. Jedenfalls war er noch Oberst zu dieser Zeit.

17.Fr. Wann war das?

A. Das muss 1935 gewesen sein. Dann wurde er sehr bald General.

18.Fr. In Muenchen.

A. Nein; seine 1. Stellung war in Berlin, nicht in Muenchen. In Muenchen war zuerst ein anderer Herr, den ich selbst niemals kennengelernt habe.

19.Fr. Koennen Sie mir eine Beschreibung von SPERLE geben und zwar als Flieger, als Mensch und als Fachmann?

A. Jetzt faellt mir noch ein, ich kenne SPERLE schon vom 1. Weltkrieg her. Er war mein "Kovel" gewesen, da war er Hauptmann. Dann habe ich ihn noch 1 Mal, wenn ich nicht irre, in Grenzschutz in Breslau erlebt und dann wie gesagt spaeter in Berlin als Oberst. - Seine Persoenlichkeit: Den Eindruck den ich von SPERLE hatte war sunaechst damit bestimmt, dass er zur alten Fliegergeneration gehoerte und ich ein verhaeltnismaessig junger Flieger war und es entsprach unserer damaligen Erziehung, dass man zu diesen Leuten sehr unkritisch als waerdigen aelteren und erfahrenen Vertreter der Fliegerrol aufschau und einen gewissen Respekt hatte, der aus einer Ueberlegung an Erfahrungen und Kenntnissen herruehrte. Dann habe ich zum 1. Mal eine dienstliche Beruehrung mit SPERLE gehabt, als er Befehlshaber im Luftkreis 5 in Muenchen war.

20.Fr. War das noch vor seiner Berufung nach Spanien?

A. Ja; damals hatte er schon den Ruf eines sehr polterigen und etwas gefuerchteten Vorgesetzten und ich entsinne mich von dieser Unterredung her, dass im Gegensatz zu meiner fruheren Einstellung ich nun etwas kritischer geworden war und ueber seine Art etwas laecheln musste.

21.Fr. Wissen Sie, wieso es zur Berufung von SPERLE nach Spanien eigentlich kam?

- A. Nein, die Vorgänge dazu waren mir nicht bekannt. Ich kann nur vermuten, dass er i. auf Grund seiner Stellung und seines Ranges in die Auswahl kam und es mag auch dazu beigetragen haben, dass er ein Mann ohne Familie und ohne Anhang war, denn man hat nat. vor allem bei den i. Berufungen nach Spanien vorzugsweise Persönlichkeiten ausgewählt, die ~~ist~~ familiär unabhängig waren. Ueber sonstige Gründe ist mir nichts bekannt.
- 22.Fr. Kannten Sie Leute, die unter SPERLE in Spanien gedient haben?
- A. Ja. Er hatte als Chef zunächst mal Oberleutnant und späteren Generalfeldmarschall von RICHTHOFEN, als i. war der spätere General WEIDEMANN, als Nachrichtenführer der spätere General SCHUBERT. Das waren glaube ich, die nachhaftesten Vertreter.
- 22.Fr. Das war damals doch die i. Tätigkeit der deutschen Luftwaffe im Ausland?
- A. Ja.
- 23.Fr. Man konnte doch annehmen, dass man die Leute mit grosser Sorgfalt ausgewählt hat?
- A. Mit sehr grosser Sorgfalt.
- 24.Fr. Und ob sie Repräsentanten des neuen Regimes waren, denn die Legion CONDOR hat doch das Auge der ganzen Welt auf sich gelenkt?
- A. Ich glaube nicht, dass bei dieser Auswahl politische Momente ausschlaggebend waren, sondern in i. Linie die Eignung und bei den jüngeren Leuten die persönliche Leistungsfähigkeit und Unabhängigkeit. Man wollte ja vor allem vermeiden, dass Leute mit Familie nun fuer Monate keine Möglichkeit mehr hatten mit ihren Angehörigen in Verbindung zu treten und dadurch doch den Verdacht zu erwecken, bei bestimmten Kreisen die Angehörigen, dass irgendwas Besonderes los sei. Diese Spanien-Angelegenheit wurde auch bei der Luftwaffe geheim gehalten und die was damit zu tun hatten, wurden zur Geheimhaltung verpflichtet, sodass die Leute, die nach Spanien gingen, politisch aus der Welt verschwunden waren. Natürlich

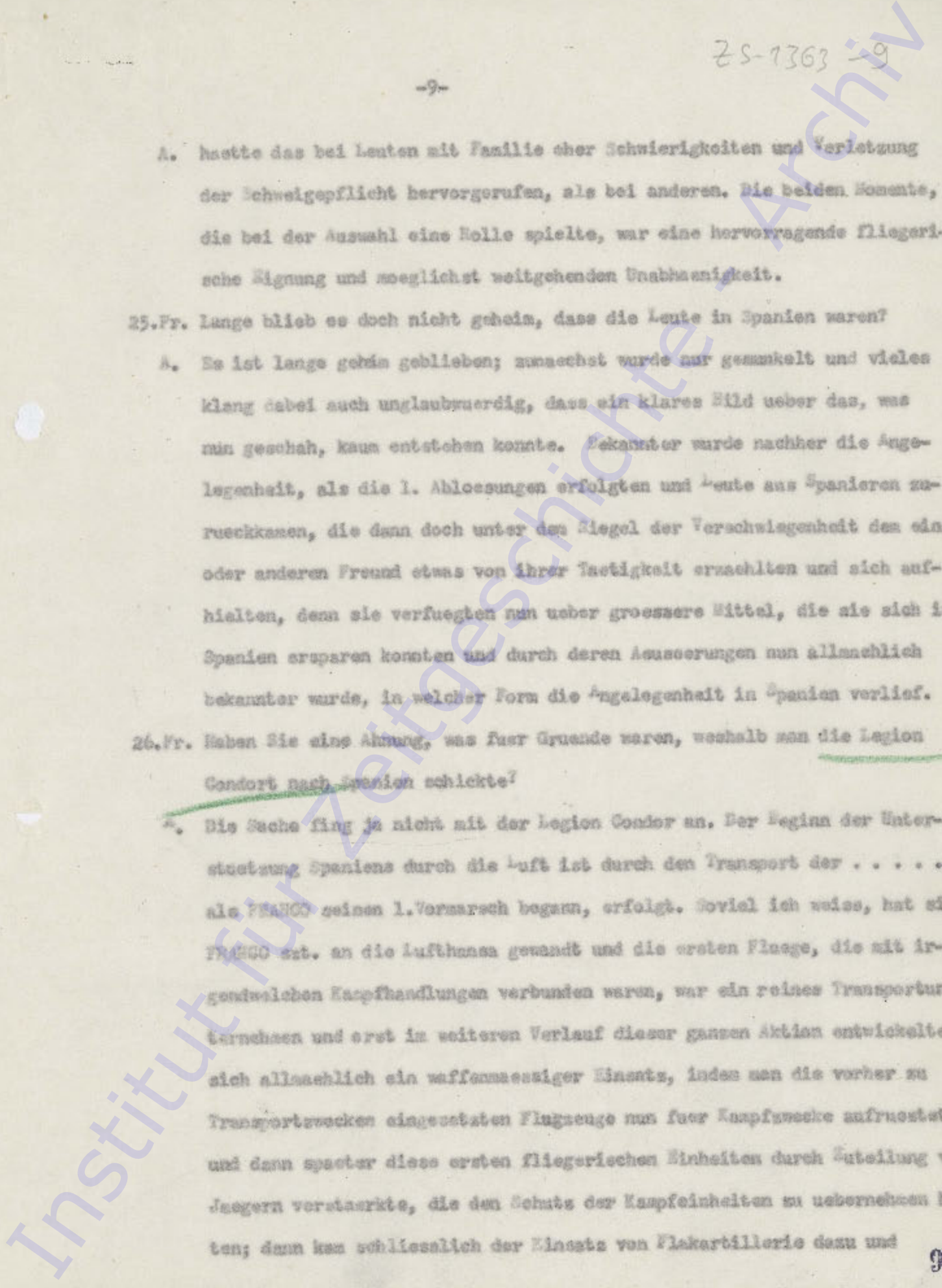
A. hatte das bei Leuten mit Familie eher Schwierigkeiten und Verletzung der Schweigepflicht hervorgerufen, als bei anderen. Die beiden Momente, die bei der Auswahl eine Rolle spielte, war eine hervorragende fliegerische Signung und moeglichst weitgehenden Unabhaengigkeit.

25.Fr. Lange blieb es doch nicht geheim, dass die Leute in Spanien waren?

A. Es ist lange geheim geblieben; amaechst wurde nur gemunkelt und vieles Klang dabei auch unglaubwuerdig, dass ein klares Bild ueber das, was man geschah, kaum entstehen konnte. Bekannter wurde nachher die Angelegenheit, als die 1. Ablosungen erfolgten und Leute aus Spanien zurueckkamen, die dann doch unter dem Siegel der Verschwiegenheit des einen oder anderen Freund etwas von ihrer Taetigkeit erzaelten und sich aufhielten, denn sie verfuegten nun ueber groessere Mittel, die sie sich in Spanien ersparen konnten und durch deren Aeusserungen man allmaechlich bekannter wurde, in welcher Form die Angelegenheit in Spanien verlief.

26.Fr. Haben Sie eine Ahnung, was fuer Gruende waren, weshalb man die Legion Condor nach Spanien schickte?

A. Die Sache fing ja nicht mit der Legion Condor an. Der Beginn der Unterstaetzung Spaniens durch die Luft ist durch den Transport der . . . . ., als FRANCO seinen 1. Vormarsch begann, erfolgt. Soviel ich weiss, hat sich FRANCO erst an die Luftwasa gewandt und die ersten Flaege, die mit irgendwelchen Kampfhandlungen verbunden waren, war ein reines Transportunternehmen und erst im weiteren Verlauf dieser ganzen Aktion entwickelte sich allmaechlich ein waffenmaessiger Einsatz, indes man die vorher zu Transportzwecken eingesetzten Flugzeuge nun fuer Kampfwaecke anfruestete und dann spaeter diese ersten fliegerischen Einheiten durch Zuteilung von Jaegern verstaerkte, die den Schutz der Kampfeinheiten zu uebernehmen hatten; dann kam schliesslich der Einsatz von Flakartillerie dazu und



A. schliesslich war das Unternehmen so gross geworden, dass man einen eigenen deutschen Fuehrungstab bilden wollte, den dann, wie gesagt, SPERLE uebernahm. Ich kann aber nicht mehr sagen, welches die Zeitabschnitte waren. Es ist spaeter eine ganze Menge Literatur ueber die Legion Condor erschienen, z.B. von dem bekannten Dichter BRENNELER. Dann hat ein frueherer Jagdflieger TRANTHOLT ebenfalls ein Buch veroeffentlicht und dann gab schliesslich das Reichsluftfahrtministerium noch ein Buch heraus, dessen Verfasser mir nicht bekannt ist, ueber die Legion Condor, ueber die ganze Entstehungsgeschichte Condor ist da niedergelegt. Ich koennte mir hoehchstens vorstellen, dass die etwa fruhestens 2 Jahr nach Beginn der Unternehmung ins Leben trat.

27.Fr. Sie hoernten doch sicher ueber die Bombardierung von Guernicka?

A. Die Kampfhandlungen, die in Spanien stattfanden, sind mir alle nur bekannt geworden durch die Literatur, die ich ueber Spanien gelesen habe und die ich erst gelesen habe, als ich in der Schweiz war.

28.Fr. War Ihnen fruher der Name Guernicka kein Begriff?

A. Ich habe das mal gehoert, aber es wuerde mir nicht moeglich sein ueber irgendeine dieser Kampfhandlungen nun etwas zu sagen.

29.Fr. Ich glaube wichtig ist dieser Ort nicht so sehr als Phase im spanischen Krieg, sondern historisch gesehen, weil es die 1. Stadt war, die bombardiert wurde.

A. - - -

30.Fr. Als SPERLE aus Spanien zurueckkam, war da seine Stellung gefestigt? Galt es als eine wichtige persoenliche Leistung, fuer die er Ehren empfing?

A. Er wurde mit Ehren ausgezeichnet von spanischer Seite; er bekam seine alte Stellung zurueck und galt als der kriegserfahrene und erprobte Mann. Im Laufe der Kaempfe entwickelte sich ja mehr und mehr Spanien als Truppen-

A. Übungsplatz, wo mit scharfen Waffen operiert wurde, Während anfangs das Bestreben vorlag, die Leute, die nach Spanien geschickt wurden, möglichst lange dazulassen, um das Durchsickern von Nachrichten zu verhindern, hat man später gewollt möglichst fuer kurze Zeit viele Leute nach Spanien zu schicken.

31.Fr. Waren das damals noch Freiwillige?

A. Ich bin davon ueberzeugt, dass das nur Freiwillige gewesen sind; allerdings nicht in dem Sinne freiwillig, dass die Leute sich von sich aus meldeten. Das Verfahren war so, dass der betreffende Kommandeur den Auftrag bekam eine Anzahl geeigneter Leute vorzuschlagen und <sup>er</sup> war dafuer verantwortlich, dass diese Leute gut ausgewählt wurden. Das tat er, suchte die Leute aus, machte sie mit der Aufgabe bekannt und fragte sie nun, ob sie mit der <sup>W</sup>eidung einverstanden seien. Sie gaben dann ihre Zustimmung. Es war also keine offizielle Werbung.

32.Fr. Konnten die Leute auch ablehnen hinaufahren?

A. Sie konnten ablehnen.

33.Fr. Ging man nicht etwas weiter? Hat man nicht versucht waehrend des spanischen Krieges verschiedene Flugzeugmodelle auszuprobieren?

A. Spanien war ein grosser Luftwaffenübungsplatz. Es wurden Flugzeuge erprobt und die Waffen erprobt, taktisch die Verwendung erprobt und es wurde die Wirkung erprobt, z.B. die Stukaeinsetze, die neuen Jagdeinsetze. Es wurde auch eine bestimmte Taktik erprobt und die Taktik hat NICHTWIRKEN spater angewandt und die basiert auf seine Verwendung in Spanien. Es soll so gewesen sein, dass die Spanier schliesslich, wenn sie keine Fliegerunterstützung hatten, gar nicht mehr angriffen. Sie warteten auf die Flieger und auf das Zeichen, dass die letzte Bombe geworfen war, dann griffen sie an und wenn keine Flieger kamen, griffen sie gar nicht mehr an.

A. Die Spanier hatten sich auch sehr daran gewöhnt und diese Taktik hat RICHTHOFFEN auf die eigenen Truppen gegen den Feind im Krieg gegen Polen, Ostern und Westen angewandt.

34.Fr. Stammen diese Tatsachen aus der Lektüre oder haben Sie dieselben dienstlich erfahren?

A. Mit Spanien habe ich dienstlich nichts zu tun gehabt, fuer eine kurze Zeit abgesehen, wo ich Generalleutnant NISSEN bei General STURFF vertrat. In diesen Tagen wurden Gefechtsmeldungen ueber Condor abgegeben, im Herbst 1938 und durch diese Gefechtsmeldungen erfuhr ich das 1. Mal von den Verlusten, die dabei eine Rolle spielten und von dem Zweck, den man dabei verfolgte.

35.Fr. Glauben Sie, dass man vielleicht folgendermassen formulieren kann: dass der Einsatz der Luftstreitkraefte in Spanien zuerst eine politische Frage war zur Unterstuetzung FRANCO und spaeter sich akut gewandelt hat zu einem Truppenuebungschauplatz, wo man die verschiedenen Modelle der Luftflotte taktisch ausprobierte?

A. Ich moechte sagen Beides trifft zu. Es begann mit der politischen Unterstuetzung FRANCO und diese politische Unterstuetzung FRANCO blieb auch Aufgabe dieses ganzen Unternehmens bis zum Schluss. Diese andere Aufgabe der wissenschaftlichen Erprobung der Luftwaffe im Einsatz ist nebenher gegangen von dem Augenblick an, als man sich entschloss, sich nicht mit Transportaufgaben zu begnuegen.

36.Fr. Man aus diesen Dingen koennte man nach Schluessen auf die Wichtigkeit der Taetigkeit von SPERRLE schliessen, Nachdem SPERRLE einer der wichtigsten Leute der Phase war, so duerfte er einer der ersten Leute gewesen sein, die die Luftwaffe im Kampf gesehen hat?

A. Davon bin ich ueberzeugt. SPERRLE ist ja nicht der einzige Fuehrer gewesen. Die treibenden Kraefte moechte ich sagen, war immer RICHTHOFFEN usw. gewesen

37.Fr. Wurde diese Taetigkeit von SPERRLE auch von Seiten der Luftwaffe der hoechsten Regierungsstelle anerkannt?

A. In Deutschland?

38.Fr. D.h. die Wichtigkeit fuer den Aufbau der Luftwaffe?

A. Ja, das war ja keine Privatangelegenheit von SPERRLE, das war ja von der hoechsten Entscheidung, das hat ja HITLER entschieden, das da unten. Man muss beruecksichtigen, nachdem da unten ein deutsches Detachement war, das seine eigene Idee und Aufgabe hatte, das wollte seine Aufgaben erfolgreich erfuehlen und Spanien wollte dann, dass es immer mehr Kraefte bekam und ausgebaut wurde. In Berlin hatten die Leute eine andere Auffassung. Wir wollen nicht mehr hineinstecken, als da herauspringt. In Spanien wirkte auch FRANKO fortgesetzt auf die Legion Condor ein, dass sie ihre Leistungsfahigkeit steigern sollte, um ihm zu einem Erfolg zu verhelfen. Berlin andererseits hatte mehr an die Erprobung im Auge und sagte, das wollen wir mit moeglichst billigen Mitteln erreichen und die Folge davon ist gewesen, dass immer ein Gegensatz bestand zwischen der Fuehrung der Legion Condor und den massgeblichen Stellen von Berlin bezueglich der Zuteilungskraefte. Es traten ja schliesslich Verluste ein und wenn Verluste eintraten, verlor die Luftwaffe von den besten Leuten, die sie ja als Wachwache haben sollte.

39.Fr. Wie glauben Sie, war die politische Stellung von SPERRLE damals?

A. Keinen Sie das Verhaeltnis zur Politik?

40.Fr. Zum neuen Deutschland. Man kann doch schwer sagen, dass er damals fuer Deutschland, sondern fuer den Faschismus geflogen ist?

A. Ich halte SPERRLE keinesfalls fuer einen fanatischen Politiker. Sein Bullenbeissergesicht tauscht ueber sein wirkliches Wesen. Ich sagte ja schon, ich hatte als junger Offizier ueber ihn in Muenchen etwas laecheln muessen, weil er so leicht polterig wirkte und wenn man sich dadurch nicht erschuetterte

A. liess, denn kann man mit ihm genauso gut aus, wie mit jemanden anderen. SPERRLE ist ein typischer Vertreter der Kreise des Offizierskorps, die an ihren Beruf denken, Karriere machen wollen und dann kommt bei SPERRLE ein ausgesprochener Hang zu gutem Leben; sowie er dann in Paris geessen hat, als kleiner Koenig im Palais de Luxembourg. SPERRLE als politisch fanatischer Soldat, das ist eine falsche Auslegung von Ihnen. Ich moechte nur eines sagen: sein Verhaeltnis zur Partei, zu Parteifuehrern und zu HITLER war nach meiner Auffassung ein sehr ruhiges und normales gewesen. Er hatte auch in der Luftwaffe nicht den Ruf, dass er der Partei nachliefe. Auch seinem Geltungsdrang widerspricht das schon, dass er vor Parteileuten dienerte, aber dazu gehoerte er nicht. Ich moechte so sagen, ein ehrgeiziger, um Erfolg, auch in der ganzen Stellung seines, nicht nur in der Nachtentfaltung, sondern auch im oeffentlichen Auftreten, mankhael schon bis zur Kokik uebertriebener Geltungsdrang, das moechte ich sagen, trifft auf ihn zu, aber zu den politisch fanatischen Soldaten gehoerte er nicht.

41.Fr. Ich dachte nicht, dass SPERRLE politisch einen SS-Mann darstellt. Er musste doch zumindest das Regime befuehren?

A. Er hat bestimmt nichts dagegen getan, solange es ihm gut ging und er sich dabei sehr wohl gefuehlt hat und wie jeder deraertige exponierte Persoenlichkeit auch fuer dieses Regime eingetreten ist, so wie man es von ihm fuer seine Stellung erwartete. Es war natuerlich fuer einen Mann wie SPERRLE undenkbar gewesen, wenn er im geringsten in Verdacht gestanden waere, nicht ein warmer Befuehrer des Regimes zu sein. Ich moechte so objektiv wie moeglich formulieren: Fanatismus wurde nicht von ihm erwartet und auch nicht angetraut, aber eine warme wohlwollende positive Einstellung, die haette man unbedingt von ihm erwarten koennen.

42.Fr. Von Antinasi keine Spur?

A. So, wie ich SPERRLE sehe, muss ich einen Antinasi SPERRLE ablehnen. Er

A. liegt eben in der Mitte. SPENRLE war ja nach der Invasion abgesetzt worden und lebte in Ammerland, - meinem jetzigen vorausbergenden Wohnsitz -. Dort hatte ich einen Schwager und Schwagerin, die ich nach meiner eigenen Dienstenthebung aufsuchte. Der SPENRLE lebte da so quasi in der Verbannung und ich mochte den ollen SPENRLE immer ganz gern, eben weil ich ihn nicht ganz fuer voll nehmen konnte als Soldat und in der Art, wie er sich zu geben pflegte. Ich machte einen Besuch und er lud mich sehr liebenswerdig zum Fruehstueck ein.

43.Fr. War SPENRLE damals in Uniform?

A. Nein. Wir hatten eine Aussprache zunaechst ueber die politische und militaerische Lage und da sagte er mir, was mich damals zunaechst ueberraschte, er haette das ja immer dieses Ende kommen gesehen. Darueber wunderte ich mich deshalb, weil mir vorher von einer vertrauenswuerdigen Personalitaet mal gesagt worden war, dass SPENRLE z.B. die Invasion nicht hat kommen sehen, sondern das ganze Invastionsgerede fuer einen fuerchterlichen Bluff gehalten hat. Das sprach ja nicht fuer eine grosse politische Gabe. Er meinte, er haette alles gewusst und kommen sehen und auch immer gesagt. Das glaube ich aber nicht, weil ich da einen sehr zuverlaessigen Zeugen habe und zwar KESSELRING. Es kam vor, dass die beiden zusammen zu HITLER bestellt waren und KESSELRING hat damals wiederholt opponiert gegen gewisse Auftraege, die ihm beanw. seiner Luftflotte gegeben wurden und er ist wiederholt sehr unguaedig behandelt worden, weil er opponierte, was SPENRLE nicht tat. Er sagte von SPENRLE, der sitzt ruhig dabei, macht nicht den Mund auf, schaut stur vor sich hin, geht nach Haus und macht darn, was er will. Das ist der charakteristische Gegensatz von den beiden. Das ist auch charakteristisch fuer SPENRLE, Auseinandersetzungen haben keinen Zweck, laesst den KESSELRING reden, der kriegt eine auf den Deckel, es hat keinen Zweck und ich habe meine Ruhe und

A. mache dann doch, was ich will. Ein offener Opponent ist er nicht gewesen. Dagegen traue ich ihm zu, dass er gewisse Dinge im Stillen zu mildern versucht hat. Als ich das Haus verliess, sagte ich, Herr Feldmarschall, ich habe noch eine Frage. Es heisst doch immer wieder, es muesste gekaempft werden, man darf den Widerstand nicht aufgeben, denn die politische Fuehrung hat die Faeden nach wie vor in der Hand und es besteht immer noch die Moeglichkeit, dass das Aergste durch eine politische Massnahme abgewendet wird und da fragte ich ihn, ob noch eine solche politische Moeglichkeit besteht. Da sagte Feldmarschall SPENKLE darauf, "Mein Lieber, die gleiche Frage hat GOERING an mich vor einem Jahr gerichtet, ob ich noch eine politische Moeglichkeit sehe, Deutschlands Untergang zu vermeiden und da habe ich geantwortet: solange ein solcher Idiot wie Ribbentrop an der Spitze der Aussenpolitik steht, sehe ich keine Moeglichkeit," Abgesehen davon, dass mich das damals erschuettert hat, da GOERING nach HITLER damals der maechtigste Mann war und sich an einem Mann der Luftwaffe gewandt hat, so moechte ich doch nicht sagen, dass das Gespraeche erfunden war. Daneben ersehe ich daraus auch, dass SPENKLE zu diesem Zeitpunkt eben betont sagen wollte, dass er schon vor der Invasion, also vor dem Zusammenbruch der ganzen Westfront und noch weit vor dem Zusammenbruch im Osten nach seinen eigenen Angaben den Krieg fuer voellig verloren ansah und sah, dass der Krieg mit einer Katastrophe enden muesste. Es mag ja sein, dass rueckwaerts betrachtet, ihm vieles mehr einleuchtet.

44.Fr. Ich moechte ein bisschen weitergehen und zwar zum naechsten Zeitpunkt, in dem SPENKLE ein bisschen mehr in das Blickfeld der Oeffentlichkeit trat. Wussten Sie, dass SPENKLE am Obersalzberg anwesend war, als eine Besprechung zwischen SCHUSCHNIGG und HITLER gefuehrt wurde?

Nein, das kann ich nicht sagen.

45.Fr. Er hat daran teilgenommen. Wussten Sie davon?

A. Nein.

46.Fr. Eine Frage ist interessant, was SPERRLE da gemacht hat. SPERRLE hat erwacht, er war als Ausstellungstueck dort, als grimmig ausschauender General, um SCHUSCHNIGI zu beeinflussen. Andererseits war in Oesterreich die 3.Luftflotte dabei. Es waere interessant festzustellen, ob da schon Zusammenhaenge bestanden haben?

A. Die Sache passierte am 13.Maerz.

47.Fr. Die Sitzung war am 12.Febr.1938.

A. Die Besetzung Oesterreich's war am 13.Maers. Wann hat die 1.Besetzung der Tschechoslowakei?

48.Fr. Im September 1938 ist Sudetenland besetzt worden.

A. Als die Sache mit Oesterreich passierte, waren wir alle in der Erwartung, dass etwas mit der Tschechoslowakei passiert.

49.Fr. Wo waren Sie damals?

A. Ich war damals Staffelpapitain. Ich besinne mich im Rahmen eines gewissen Kriegsspiels, dass Beurteilung ueber gewisse Angriffspunkte in der Tschechoslowakei eingeholt wurden. Ich weiss, dass wir damals ziemlich besorgt waren. Ferner weiss ich, dass wir-damals dabei folgende Gedanken erwoegen wurden: Unsere Reichweite und die Maschinen waren derart, wenn wir von unserem Heimatort hinaufahren wollten, nehmen wir an Schwerin, binnen 24 Stunden, solche Sachen waren gemacht, man musste innerhalb von einer bestimmten kurzen Zeit einsatzbereit dastehen. Also, es konnte auf den Knopf gedrueckt werden, morgen Frueh fallen die ersten Bomben auf die und die Punkte, dann waere der Film gelaufen. Und nun wurden wir gefragt, "koennt' ihr das machen und wie geht das?" Da rechneten wir uns aus, dass wir mit der effektiven Leistung unserer Flugzeuge nicht auf die Angriffsziele flie-

A. gen konnten und wieder zurueck. Und ich sagte, Naende hoch, das koennen wir nicht, wir bleiben auf der anderen Seite von Judetankam haengen. Demals hiess es, schlimmstenfalls kann man dann nur nach Oesterreich, wenn ihr nicht mehr nach Deutschland zurueckkommt. Also Durchfliegen von Oesterreich, dann sind wir im neutralen Ausland und wenn ihr festgenommen werdet, dann werdet ihr nach einer gewissen Zeit wieder freigelassen. Ich bin jetzt von der Richtigkeit meiner Vermutung ueberzeugt, die nun die gewesen waere, die Luftwaffenuehrung hat sich ueberlegt, ja ein derartiger Luftwaffenueberfall auf die Tschechoslowakei kann uns am 1. Tag sehr hohe Verluste kosten, dadurch, dass wir nicht wieder alle Maschinen wieder zurueckbekommen. Die Sache mit Oesterreich als neutralen Staat ist an sich ganz see nett, aber sie ist ja doch politisch eine sehr zweifelhafte Angelegenheit und nun kam diese militaerische Betrachtung und HITLER hat selbstverstaendlich laufend politische Plaene gehabt und sagte sich, ich muss jetzt, bevor ich gegen die Tschechoslowakei vorgehe, erst diese Klammer da unten haben, dazu bin ich genoetigt wegen der Lage der Luftwaffe, ich muss da unten die Moeglichkeit haben, die Leute einfliegen zu lassen. Nun kam ausserdem der lange gehegte Wunsch der Bereinigung der Oesterreichfrage dazu und dieses politische Ziel. Das hat nach meiner Ansicht den Ausschlag gegeben, dass es in Waern nicht gegen die Tschechoslowakei, sondern gegen Oesterreich ging. Was den SPERLE auf den Obersalzberg angeht, - die militaerische Aufgabe fiel ihm ja n sich an, weil das sein Bereich war, - aber das konnte er machen, ob er SCHUSCHNIGG kannte oder nicht, das hatte keinen Einfluss auf den Gang der Ereignisse. Dass man SCHUSCHNIGG durch dieses Bullenbeissergesicht zu aengstigen versucht hat, das kann schon der Fall sein. So als Ausstattungstueck, das ist ein Maechen humoristisch ausgedrueckt aber einen leichten psychologischen Druck, den man auf einen Menschen ueben wollte, das koennte ich mir schon denken.

50.Fr. Als man nach Oesterreich einflog ist die grosse Frage die, wie die Bewaffnung der Luftflotte war? Hatten die Bomben mit oder nur die Glueckwuensche des Fuehrers?

A. Das kann ich nicht sagen. Am ersten Tag wurde doch kein Widerstand geleistet.

51.Fr. Die Luftflotte ist doch vor dem Einmarsch geflogen?

A. Was fuer Verbaende fragt sich. Wenn Jaeger geflogen sind, haben sie Waffen und Munition an Bord gehabt. Ich vermute, dass man als erste leichte Verbaende, Jaeger schickte und dass schwere Verbaende bereitstanden, bis zu dem Moment, wo Widerstand geleistet worden waere. Vielleicht haben die Maschinen beladen bereitgestanden, denn entladen ist leichter als beladen. Dass sie unmoelig beladen fliegen, das moechte ich nicht annehmen, denn weil man nicht gerne beladen wieder landet.

52.Fr. Hatten Sie mal Gelegenheit zu erfahren, wer bei den verschiedenen historischen Besprechungen anwesend war?

A. Entschuldigen Sie bitte. Wie schnell und ueberraschend der Beschluss mit Oesterreich gefallen ist, das geht aus den 2 Daten hervor. Von der Oesterreichgeschichte habe ich erst erfahren in der Nacht, als tatsaechlich die Truppe erst in Oesterreich einmarschierte. Ich habe das in einem kurzen Kapitel meines Buches geschildert. Wir waren damals in Berlin im Haus der Flieger von GOERING eingeladen. Waehrend wir dort saessen und uns amuesierten war die Oesterreichgeschichte und erst in dieser Nacht erfuhren wir davon, waehrend sonst eigentlich alles durchsickerte und bekannt wurde, auch wenn man nichts damit zu tun hatte. Fuer uns war das tatsaechlich ein grosser Ueberraschungeschlag. Als wir in das "Haus der Flieger" kamen, wurden wir, bevor wir in die Festsaale gingen, vorher von Offizieren in einen Raum gefuehrt, wo uns gesagt wurde, "von allen Dingen

- A. durften sie sprechen, nur das Wort Oesterreich darf nicht fallen." Erst 4 Stunden spaeter sickerte die Nachricht durch.
- 53.Fr. Kommen wir zurueck zur Frage, an welchen Sitzungen hat SPERRLE teilgenommen?
- A. Bestimmt hat er an der Besprechung vor dem Polenkrieg teilgenommen, Mitte August etwa, wo HITLER erkluert hat, Polen anzugreifen.
- 54.Fr. Woraus schliessen Sie das?
- A. Weil alle Heeresgruppenbefehlshaber und Luftwaffenbefehlshaber teilgenommen haben.
- 55.Fr. Auch KESSELRING hat teilgenommen?
- A. KESSELRING pflegte auch dabei zu sein.
- 56.Fr. Daraus schliessen Sie, dass SPERRLE auch daran teilgenommen hat?
- A. Ja. Sehen Sie, in dem Moment war ja auch Gefahr im Westen und ausserdem musste SPERRLE, ich kann das nicht unter Eid sagen, ich nehme aber an, dass er Verbaende, genau wie die Luftflotte 2, an die Luftflotte 1 und 4 abgeben musste. Wir hatten ja auch die Luftflotte 4 in Wien. LOHR und KESSELRING flogen nach Polen und wir hatten nicht genugend Verbaende.
- 57.Fr. Wer war damals Ihr Befehlshaber?
- A. FELMY.
- 57.Fr. Sie sagen, die beiden sind nach Polen eingeflogen?
- A. KESSELRING im Norden und LOHR im Sueden. Ueber diese Besprechung hat FELMY so ausfuhrlich berichtet und es nachgeahmt, dass kein Zweifel darueber besteht, dass diese Besprechung deutlich und verstaendlich war. Ich hoerte vor einiger Zeit, dass BRAUCHITSCH noch am 29. August nicht gewusste haben soll, dass es Krieg gegen Polen gibt und darueber habe ich etwas laecheln muessen.
- 58.Fr. Hat damals FELMY erwacht, dass SPERRLE anwesend war?

A. Das ist ein Schluss von mir, aber ich kann mir gar nicht denken, dass er nicht anwesend war.

59.Fr. Gehen wir auf 1939 ueber. Als man die Tschechoslowakei nahm im Jahre 1939, da flogen ebenfalls Verbände der Luftflotte 3 ein?

A. Ja.

60.Fr. Haben Sie etwas gehoert, dass SPERLE an den militaerischen Besprechungen zu der Besetzung der Tschechoslowakei teilnahm?

A. Darueber kann doch kein Zweifel sein. Das war der Fall Gruen. Der Fall Gruen wurde nicht nur besprochen mit saemtlichen Kommandeuren und saentlicher Verbände. Ich habe damals als Abgeordneter der Luftflotte 2, an der Besprechung, die KESSELRING hielt, teilgenommen, eben weil wir unsere Verbände auch mit zur Verfuegung stellen mussten und im Fall Tschechoslowakei, halt, die Besprechung muss bezuegl. Polen gewesen sein, im Fall Tschechoslowakei muss auch eine Besprechung stattgefunden haben, aber wir standen bereit.

61.Fr. Deshalb nehmen wir an, dass SPERLE unbedingt mit daran teilgenommen hat.

A. Ja.

62.Fr. Als der Krieg begann, hatte er in Roth bei Hbg. seinen Gefechtsstand gehabt.

A. Ja.

63.Fr. Damals war die Luftflotte 3 von der Schweizer Grenze bis zur Mass und den noerdlichen Teil hatte die Luftflotte 2.

A. Die Luftflotte 3 reichte bis einschliesslich Taunus, von dort eine grobe Linie suedlich am Harz entlang bis Thueringer Wald, da schnitt sie ab, ostwaerts des Thueringer Walds war die Luftflotte 1, Rhone, Taunus die Luftflotte 2, suedlich Luftflotte 3.

64.Fr. In der 1. Periode war die Aufgabe Grennschutz?

65.Fr. Als der Frankreichfeldzug loeding, war die beruchete Bombardierung von Rotterdam.

A. Damit hatte SPERRLE nichts zu tun.

66.Fr. Das war 2. Hab es nicht Faelle, wo Luftflotte 3 Einheiten abgab an 2, noch vor der grossen Bombardierung von England?

A. Die Luftflotte 3 war in unseren Raum eingesetzt nur in einem Fall und zwar in Daenkirchen. Da wurde aber dieser Einsatz so abgestimmt, dass die Luftflotte 3 dabei die Fuehrung behielt ihrer Verbände. Es wurde nur Vorsorge getroffen, dass die beiden Verbände nicht kollidierten. Dass Verbände abgegeben worden sind, darauf kann ich mich nicht besinnen. Es fand schon mal gelegentlich ein Austausch statt, aber nicht so, dass das <sup>als</sup> ein besonderes Ereignis in Erscheinung trat. Jede Luftflotte hatte ihre eigenen Fliegerkorps und ich wuesste auch nicht den Grund, weshalb da noch haette was abgegeben werden sollen.

67.Fr. Als dann der Westfeldzug gegen Frankreich beendet war, waren Sie zu dieser Zeit noch im Westen taeftig?

A. Ich bin im Westen geblieben bis zum 15. August 1940.

68.Fr. War damals schon SPERRLE der Kommandeur der Luftstreitkräfte im Westen?

A. Die Trennungslinie wurde gesendert. Im Anfang lief die Trennungslinie etwa so, das noerdlich Luxembourg Luftflotte 2, dann eine Linie an der Somme, suedlich Luftflotte 3. Waehrend der Vormarsche weitergingen, musste ja die Trennungslinie etwas nach Sueden gerueckt werden, etwa so, dass zunaechst Paris zur Luftflotte 2 gehoerte und dann die Linie etwa laenge der Loire weiterging. Kurze Zeit erwog auch die Luftflotte 2 ihr Hauptquartier nach Paris zu verlegen. Ich bin selbst aus diesem Grund in Paris gewesen, um sich in St. Cloud nach Quartieren fuer die Luftflotte 2 umzusehen. Es kann einige Wochen nach der Besetzung Paris gewesen sein, wurde dieser Raum der Luftflotte 3 gegeben und damit begann dann wieder die Neubildung einer Front gegen Englan

- A. Die Trennungslinie lief nach Norden zu auf die Seinsuendung einschli. Raum Le Havre, während die Normandie, Bretagne, Süd- u. Westfrankreich 3 gehörte, in Westen die Luftflotte 3 und im Osten die Luftflotte 2.
- 69.Fr. Als dann die Grossangriffe auf England begannen, sind Ihnen da noch die Ziele bekannt, die von der Luftflotte 3 angegriffen wurden?
- A. Die Luftflotte 3 bekämpfte hauptsächlich zu dem Zeitpunkt Southampton, Bristol und Liverpool. Es kann auch sein, dass einige Orte von beiden Luftflotten angefliegen worden sind, wie London stets von beiden Luftflotten angegriffen wurde.
- 70.Fr. Ich glaube, dass London von beiden Luftflotten angegriffen wurde.
- A. Da sind beide Luftflotten eingesetzt worden. Es kann auch bei Coventry der Fall sein.
- 71.Fr. Coventry waere eigentlich der Raum von Luftflotte 2, aber ich glaube, dass auch 3 beteiligt war.
- A. Ja.
- 72.Fr. Sind Sie mitgeflogen?
- A. Nein, Coventry habe ich nicht mitgemacht.
- 73.Fr. Sie sind dann im August 1940 weggekommen?
- A. Ja.
- 74.Fr. Daraufhin wurde dann spaeter SPERRLE, als KESSLERING zurueckgezogen worden war -
- A. Das blieb sunnehmst alles bis zum Aufmarsch im Osten, Fruehjahr 1941.
- 75.Fr. Dann hatte SPERRLE den ganzen Kampf in Westen?
- A. Ja.
- 75.Fr. Sind Ihnen damals seine Tuetigkeiten in Erinnerung?
- A. Ja.
- 76.Fr. Was war damals SPERRLEY

- A. Er blieb, was er vorher war. SPERLE blieb Befehlshaber der Luftflotte 3.
- 77.Fr. Hiess er nicht Befehlshaber der Luftstreitkräfte im Westen?
- A. Die Bezeichnung hat es meines Wissens gar nicht gegeben.
- 78.Fr. Wie verhaelt es sich mit dem Titel "Angriffsfuehrer gegen England"?
- A. Habe ich auch nicht gehoert, jedenfalls nicht von SPERLE, ich glaube eher von PELE. PELE hat irgendeine solche Bezeichnung gehabt.
- 79.Fr. Hatte SPERLE noch andere Funktionen zu erfuellen ausser dieser?
- A. Nein, die Luftflotte hatte ja die Territorialgewalt und hatte die Fuehrung der Verbände.
- 80.Fr. Es gab doch auch einen Oberbefehlshaber West?
- A. Ja.
- 81.Fr. Wissen Sie, wer das damals war?
- A. - - -
- 82.Fr. RUNDSTEDT war das.
- A. Zu der Zeit schon?
- 83.Fr. Gerade im Zusammenhang mit RUNDSTEDT. Wussten Sie, dass SPERLE sein Stellvertreter war?
- A. Nein, aber das waere mir ganz verstaendlich, weil er nach RUNDSTEDT der oberste Befehlshaber im Westen war.
- 84.Fr. Es gibt eine Korrespondenz "Stellvertreter OB West.
- A. Das habe ich nicht gehoert.
- 85.Fr. Wie sehen Sie diese Funktion von SPERLE als "Stellvertreter OB West?
- A. Wenn RUNDSTEDT nicht anwesend war, dass der ihn vertrat. Ich sehe darin <sup>sondern</sup> nicht eine staendige Funktion, die dann einsetzte, wenn der andere aus irgendeinem Grund nicht da war.
- 86.Fr. Wie erklæaren Sie sich, dass man einen Mann der Luftflotte nahm?
- A. Dieser OB West ist ja nicht eine <sup>Stabs</sup>Stabsfunktion sondern eine Wehrmachts-

A. Funktionen. Von Haus aus konnte da ebensogut einer von der Luftwaffe eingesetzt werden.

87.Fr. Dadurch, dass man einen Mann nimmt, der seinen eigenen Apparat hat - -

A. Wenn SPERRLE die Vertretung von HUNDSTEDT übernimmt, bedient er sich da der Wehrmachtstasche, nicht seiner Luftflotte, denn die bleibt ja da.

88.Fr. Das stimmt. Die Schwierigkeit ist die, dass SPERRLE sich eines Apparates bedienen muss, den er nicht kennt.

A. Es ist bei diesen Sachen so, der Mann, der diese Funktion ausübt, das ist ja der Chef des Stabes bzw. der Intendant des Stabes bzw. der Oberquartiermeister des Stabes. Der Befehlshaber ist ja der Mann, der die Verantwortung trägt.

89.Fr. Und auch unterschreibt.

A. Und auch unterschreibt und der in den Fällen, wo der Intendant oder der Richter irgendetwas vorlegt, ja nicht selbst in die Bearbeitung der Sachen eindringt, sich einverstanden erklärt oder nicht. Von einem Mann in dieser hohen Stellung muss man erwarten, dass er sich auf Grund des Vortrags seines zuständigen Abteilungsleiters ein Bild machen kann und somit eine Entscheidung fallen kann.

90.Fr. Wenn sich ein prinzipieller Unterschied in der Auffassung der Fremdarbeiter zwischen dem OB West und seinem Stellvertreter ergibt, glauben Sie dann, dass ein Stellvertreter doch den Fall unterschreiben wird, also gegen seine Einstellung?

A. Nein, wenn er das tut, muss er seinen Kopf hinhalten. Es kann ihn ja niemand zwingen, etwas gegen seinen Willen zu tun. Man sagt folgendes: der Vertreter soll nichts in grundsätzlichen Fragen etwas ändern, was der andere eingeleitet hat. Nehmen wir an, der HUNDSTEDT hat irgendeine Regelung getroffen, die die Fremdarbeiter angeht, der Stellvertreter SPERRLE ist nur

A. oberflächlich orientiert und ist der Auffassung, dass das, was HUNDSTEDT macht, nicht richtig ist. Eines Tages wird er Vertreter und als Vertreter hat er nicht das Recht nun in einer grundsätzlichen Frage vollkommen auszuweichen, aber er ist nicht gezwungen, seinen Namen nun selbst herauszugeben; da kann er sagen, das hat der HUNDSTEDT gemacht, mich persönlich berührt das nicht; was die gemacht haben, das hat er zu verantworten, aber ich gebe meinen Namen nicht her, wenn sie als Chef oder als Wehrmachtverwaltungschef diese Dinge nach Weisung Ihres Oberbefehlshabers weiter machen, ist das ihre Angelegenheit. Ich persönlich halte mich von dieser Sache heraus.

91.Fr. Kennen Sie die Einstellung von SPERLE zur Zivilbevölkerung und zur Frage der Fremdarbeiter z.B.?

A. Nein.

92.Fr. Kennen Sie HUNDSTEDT'S Auffassung?

A. Nein.

93.Fr. Wie war die Auffassung innerhalb Ihrer Luftflotte 2?

A. In unserer Zeit gab es das Problem der Fremdarbeiter nicht. Man fing an einpaar französische Zivilbetriebe einzurichten, die Reparaturen zu machen hatten. Ich besuche mich auf eine kleine Fabrik in Labaire und ich bin hingefahren, habe mir den Betrieb angesehen. Der Betrieb war rein französisch, nur mit französischen Arbeitern besetzt, mit einem Deutschen als Betriebsorgan, der dafür verantwortlich war, dass die Arbeit sachgemäß ausgeführt wurde. Aber dieses Fremdarbeiterprinzip, wie es später sich eingeleitet wurde, das hat es auch zu der Zeit noch nicht entwickelt.

94.Fr. Sie meinen die SAPPEL-Aktion?

A. Sie existierte damals noch nicht. Der Eindruck von diesem Betrieb, der war normal.

95.Fr. Glauben Sie nicht, das Sabotage passierte?

A. Nein, zu der Zeit war die Stimmung der Bevoelkerung noch eine voellig andere als spaeter. Es kam hin und wieder mal ein Sabotagefall vor, dass ein Kabel durchschnitten war, aber das waren harmlose Faelle und seltene. Spaeter ist dann, als ich im Osten war, - da habe ich im Bereich der Heeresgruppe Nord einen Fall vor Augen, wo ein grosser Betrieb eingerichtet wurde von einer deutschen Firma, ich glaube Mercedes, die in Pleskau einen Reparaturbetrieb einrichtete mit einer Belegschaft von etwa 6000 Arbeitern. Aber das war schon zu der Periode, zu der auch in Deutschland schon viele Betriebe mit Kriegsgefangenen und Ostarbeitern im Jahre 1943 arbeiteten.

96.Fr. Wer war damals Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord?

A. KUSCHLER.

97.Fr. Erfahren Sie etwas ueber die Behandlung der Leute in Pleskau?

A. Nein, ich hoerte nur mal von einem Mann, dass er dahin gekommen war und zwar ein russischer Offizier, der uebergeflogen war auf deutsche Seite, der mal bei uns als Berater war und der hinterher als Betriebsingenieur dort untergekommen sein sollte. Das habe ich nur deshalb erfahren, weil der Mann mich interessierte.

98.Fr. Wer war dieser Mann?

A. Ein Oberleutnant KULAKO.

99.Fr. Was geschah mit ihm?

A. Er sagte, er waere Anti-Bolschewist. Das ist 1943 gewesen. Aus diesem Grund hoerte ich ueberhaupt von dem Betrieb, der von Mercedes aufgemacht werden war.

100.Fr. Kommen wir zurueck zur Frage "Stellvertreter von BUNNSTEDT". Es gibt Befehle, die SPERRLE als OB West unterschrieben hat und die, wenn sie ihm heute gezeigt werden, gegen sein Prinzip verstossen. Glauben Sie, dass

100.Fr. der Stellvertreter verpflichtet ist Sachen zu unterschreiben, die gegen sein Prinzip verstossen.

A. Niemals.

101.Fr. Werden Sie SPERRLE verantwortlich machen fuer die Sachen, die er unterschrieben hat?

A. Ja.

102.Fr. Haben Sie die Einstellung von SPERRLE gegenueber Sabotageakte erfahren?

A. Nein.

103.Fr. Es gibt auch einen kleinen Ort in Sudfrankreich, der ein schalliches Schicksal erfahren hat wie Lidice.

A. Gradur.

104.Fr. Haben Sie da etwas gehoert?

A. Nein! Ich hoerte in der Schweiz das 1. Mal von Gradur.

105.Fr. Ich glaube, es war ein etwas weniger bekannter Ort und auch da hat SPERRLE dafuer Befehle ausgegeben in seiner Eigenschaft als Stellvertreter OB West.

A. Dazu nimmt man doch einen Stellvertreter, dass einer da ist, der die Verantwortung hat. Im Stab, wenn ein untergeordnetes Organ in Vertretung und etwas unterschreibt, wenn es nur geringe Bedeutung hat, muss in dem Moment, wo er den Namen darunter gesetzt hat, stillhalten. Wenn es sich um einen Mann in hoeherer Funktion handelt, dann muss er eben auch sich auf seine Weise stellen. Darueber kann gar kein Zweifel sein, man kann ja nicht sagen, ich habe nicht gewusst, was ich unterschrieben habe, oder ich unterschreibe, aber ich billige es ja nicht; dann unterschreibe ich es eben nicht. Das passiert doch jeden mal in seiner Laufbahn. Mir auch, dann sagt man, ich unterschreibe nicht.

106.Fr. Haben Sie von dem bekannten Kommandobefehl gehoert?

A. Ja.

107.Fr. Wissen Sie, wieweit der auf die Westfront zutrifft?

A. Im Westen wurden ja die Kommandos eingesetzt.

108.Fr. Wissen Sie, wann das war?

A. Ich weiss nur die Ereignisse; dazu gehoerte die Landung im Hafen bei Brest, Orleans und die Ueberfaelle auf diese U-Bottstuetzpunkte.

109.Fr. Wieweit hatte dieser Befehl Auswirkung auf die Luftwaffe?

A. Das waren Wehrmachtsbefehle, sie wurden an Heer, Luftwaffe und Marine gegeben.

110.Fr. Hat er praktisch Bedeutung haben koennen fuer die Luftwaffe?

A. Er konnte Bedeutung haben bei der Luftwaffe, die auf der Erde eingesetzt waren. Ich moechte annehmen, in einem Ort, in dem ein Materiallager ist, wo die Flak eingesetzt ist. Wenn das angegriffen wird, dann muss die Luftwaffe genauso handeln und vorgehen wie die Heeresdienststellen.

111.Fr. Koennen Sie sich an Kommandobefehle bei der Luftwaffe erinnern?

A. Da hat es noch keine Kommandoeinsatze gegeben, bestimmt nicht, solange ich im Stab der Luftflotte war und ich glaube auch nicht, als ich Verbandsfuehrer der Luftflotte war. Wenn ich nicht irre erst 1942 oder 1943;

~~111.Fr.~~ Der Kommandobefehl ist erst gegeben worden, als ich schon im Osten war, darnach wuerde ich schliessen, dass er fruehestens im Herbst 1941 oder anfangs 1942 gegeben wurde.

112.Fr. Zu der Zeit, wo SPERLE schon der Fuehrer der Streitkraefte im Westen war ?

A. Ja.

113.Fr. Hat es einen Vorfall gegeben, der die Luftstreitkraefte in Zusammenhang gebracht hat mit diesem Befehl bei SPERLE'S Einheiten?

A. Der Befehl galt natuerlich fuer alle Wehrmachtsteile, auch fuer die Luftflotte.

114.Fr. Ich meine jetzt die Praxis.

A. Mir ist kein Fall bekannt. Es ist durch Rundfunk bekanntgegeben worden, da und da ist ein Kommando gelandet, die Angehörigen dieser Truppe werden bis auf den letzten Mann niedergemacht. Das müsste man doch heute noch finden. Aber da wurde nicht angegeben, wer es gemacht hat. Es wurde auch nicht so genau gesagt, dass man hätte Schlüsse ziehen können. Ich habe nur einen Fall positiv gehört und das ist der Fall, der auch in Italien, La Spezia eingetreten ist.

115.Fr. Was wissen Sie ueber die Absetzung von SPERLE? Nennen Sie die Gründe dafür?

A. Natürlich habe ich sie nicht erfahren. Als die Invasion Fortschritte machte, wollte sich die Fuehrung stuetzen auf die sehr zahlreichen Dienststellen der Luftwaffe und Bodenorganisationen und zwar war schon vor der Invasion so vorbereitet worden, dass man die einzelnen Fliegerhorste mit Stellungssystem ausgebaut hatte, um sowohl in der Luft, wie auf der Erde einzugreifen und die Fliegerhorsteinheiten hatten den Auftrag sogenannte Alarmanrichtungen zu treffen. Als nun die Invasion oben<sup>ge</sup>glueckt war und die Armeesich dort zur Seiner zurueckgezogen hatte, da stand nun die Luftwaffenfuehrung vor ihrer Karte und sagte, man kann ja nicht viel passieren, denn jetzt prallt ja die feindliche Armeehier auf unsere Luftwaffeneinheiten. Man stellte sich heraus, dass von diesen Fallen nichts zu spueren war, denn die Fliegerhorste sperren ja nicht die Strassen, also konnten die Panzerverbaende der Amerikaner und Englaender an den Fliegerhorsten vorbeifahren und dort, wo Widerstand geleistet wurde, konnten sie bald brechen. Im uebrigen war es auch sehr verstaendlich, dass die Verteidigung nicht funktionierte, denn waehrend der Kaempfe hatte man den Fliegerhorsten die juengere Generation weggenommen, um die Verluste bei den Fallschirmspringern usw. zu ersetzen und man hatte fast

A. alles, was man noch an Flakseinheiten hatte weggesogen, um den Panzereinheiten zu geben, sodass nun von einer solchen starken Verteidigung der Fliegerhorste gar nicht mehr die Rede war. Dazu kam, dass die Luftstreitkräfte der Aufgabe nicht gewachsen war, denn das Offizierskorps war nicht infanteristisch geschult. Es fehlte an Menschen, an Waffen und an Führern, die eine solche Aufgabe hätten bewältigen können. Dazu standen die Fliegerhorste ohne taktische Lage da. Die Folge davon war, dass die Fliegerhorste sehr bald abgeschnitten waren oder gesenkt werden mussten oder die Führer verloren den Kopf, kurz und gut, die ganze Illusion, in der die Führung gelebt hat, war dahin. Plötzlich löste sich alles auf und man musste feststellen, dass in Wirklichkeit gar keine Verteidigungskraft vorhanden war. Nun war die Empörung und Entrüstung bei HITLER und GOERING ausserordentlich gross und man suchte die Schuldigen. Als Schuldige sah man die Führer an, es wurde gegen verschiedene Offiziere der Fliegerhorste angegangen, auch gegen die Luftgaubefehlshaber und gegen den Luftflottenbefehlshaber. Die Luftgaubefehlshaber wurden damals alle 3 wegen ungenügender Vorbereitung des Kampfes verhaftet und einem Verfahren unterworfen und SPERRLE wurde nicht verhaftet, sondern zur Disposition gestellt. Die Feldmarschälle pflegt man ja nicht zu verabschieden, aber man vernichtete auf seine Dienste. Und in diesem Fall hat sich SPERRLE als Mann gezeigt; er hat sich angeboten, gegen ihn ein Verfahren anzustreben. Das Verfahren fand aber nur gegen die Luftgaubefehlshaber statt und er wurde nicht miteinbezogen. Daraufhin ging er nach Auserland und ungeschützt und von den meisten Leuten gezielt.

115.Fr. Trug er nachher noch Uniform?

A. Ich habe ihn nur das 1 Mal gesehen und da war er in Zivil. Ich glaube nicht, dass er noch die Uniform trug.

117.Fr. Was geschah mit den Luftgaubefehlshabern?

A. Die kamen nach Moabit in Berlin, dann in Dunkelarrest. Dann wurde eine Klage formuliert. GOERING stellte sich auf den Standpunkt, zuerst wollte er sie erschossen lassen, die Gerichtsstellen haben sich geweert, dann schliesslich konnte man erreichen, dass sie die Moeglichkeit bekamen, sich Material zu ihrer Entlastung zu verschaffen. Als das gesammelt, wurde der eine und der andere entlassen, so im Febr./Maerz 1945. Sie waren dann schliesslich alle entlassen.

118.Fr. Herr General, gibt es noch irgendwelche Dinge ueber SPERLE, die wir noch nicht besprochen haben?

A. Das kann ich mir vielleicht noch mal bis morgen ueberlegen. Eines ist sicher, er war keine bedeutende Persoenlichkeit, er ist kein Mann wie KESSELRING. Im Grunde genommen ist er ein sehr mittelmaessiger Mensch. Er hat die Stellung gehabt, aber sie nicht ausgefuehrt, dagegen hat er sehr gute Gehilfen gehabt, wie KELLER, ein sehr begabter Mann.

119.Fr. Auch ein sehr begabter Vortragskuenstler.

A. Dann war vorher KORDEN da, KREIFE war bei ihm als Ia, waehrend KOLLER ein sehr fleissiger Mensch ist. Im Grunde genommen ist SPERLE doch der Mann, der sich mit Wuerde in seinen Stuhl setzte, eine gute Havanna rauchte, nach einem noch besseren Fruchstueck; im uebrigen ein Mann, wenn er draussen war, sich viel mehr um ganz laecherliche Kleinigkeiten, als um wirklich grundsaeztliche Fuehrungssachen kuennte. Also meinetwegen, wenn er die Truppen besuchte, dass er die Unterkuenfte sich ansehen, dass die Betten in Ordnung waren, dass die Unterkuenfte freundlich waren usw. Im Grunde genommen der alte Kompaniechef, aber nicht ein Feldherr. Er ist im Grund genommen, unteruns gesagt, sehr bescheiden. Man kann ihm in keiner Weise mit KESSELRING vergleichen.

120.Fr. Danke schoen.

-----